



IM GESPRÄCH: Beate Böhlen sucht den Austausch mit Schülern. Foto: Fischer

Schüler zeigen sich gut informiert

Landtagsabgeordnete Beate Böhlen diskutiert mit Klasse 9 des Pädagogiums

Von unserem Mitarbeiter
Karl-Heinz Fischer

Baden-Baden. Gut vorbereitet auf den Besuch der Landtagsabgeordneten Beate Böhlen von den Grünen waren die Schüler der Klasse 9 des Pädagogiums am Freitagvormittag. Die örtliche Landespolitikerin kam im Zuge der Aktion „Schenken Sie uns eine (Schul-)Stunde Ihrer Zeit“, in der Abgeordnete des Landtags von Baden-Württemberg eingeladen sind, eine freie Schule zu besuchen und eine Schulstunde gemeinsam mit den Schülern zu gestalten.

Zusammen mit ihrem Lehrer Volker Raus hatten sie einen Themenkatalog erarbeitet, der sowohl Allgemeinpolitisches umfasste als auch Fragen, für die sich ganz besonders Jugendliche interessieren. Da ging es um den Führerschein mit 16 ebenso wie um den Um-

gang mit Flüchtlingen oder auch um das Thema der Legalisierung des Konsums von Cannabis oder „Gras“, wie das Rauschmittel bei den Jugendlichen heißt. Darüber und über das Flüchtlingsproblem entspannen sich die längsten Diskussionen. Böhlen sprach sich dafür aus, den Konsum von Cannabis nicht mehr zu bestrafen, warnte aber dennoch sehr eindeutig vor der Droge. Sie sei dafür, es mehr als bisher zu medizinischen Zwecken einzusetzen, etwa bei Demenz, wo es sich bewährt habe, und bei anderen schweren Erkrankungen einzusetzen, wo Cannabis Opiate oder Morphine ersetzen könne.

Auch zum Thema Flüchtlinge waren die Schüler gut informiert. Sowohl für Kriegs- als auch für Wirtschaftsflüchtlinge zeigten die Schüler dabei viel Verständnis, forderten von den Migranten aber auch deutlich den Willen ein, sich

hier zu integrieren. In diesem Zusammenhang wurde auch kurz darüber diskutiert, ob auch hier wie in der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich ein Verummungsverbot, also die Burka, sinnvoll sei. Böhlen machte zunächst einmal klar, dass Frauen mit einer Burka in der Öffentlichkeit in Deutschland ein ganz anderes Phänomen seien als in Frankreich. Zu uns kämen Frauen mit Burka praktisch ausschließlich als Touristinnen aus arabischen Ländern. Betroffen seien praktisch nur Baden-Baden, Stuttgart und München.

Breiten Raum fand vor allem die Frage, wie Fluchtursachen zu beseitigen seien. An einigen Beispielen machte Böhlen deutlich, wie die EU und viele Industrienationen systematisch Menschen in Afrika und Asien die Existenzgrundlage entzögen, etwa durch Abfischen der Küsten vor Afrika.